

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 2 (1995)
Heft: 21

Artikel: Die Tänze der Königin von Saba : zu Besuch bei einer Probe der aktuellen Rigolo-Produktion
Autor: Schoch, Gebriela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE TÄNZE DER KÖNIGIN VON SABA

Zu Besuch bei einer Probe der aktuellen Rigolo-Produktion

Vom Donnerstag 7. Dezember bis Sonntag 10. Dezember zeigt das Tanzende Theater Rigolo «Die Tänze der Königin von Saba» an vier Abenden in der St.Galler Heiligkreuzkirche. Mit der Königin von Saba greift Rigolo eine Legenden-Gestalt auf, um sich mit Sehnsucht nach Frieden und Gleichstellung von Frau und Mann auseinanderzusetzen.

Von Gabriela Schoch

Der sabäische Thronsaal und die Requisiten sind bereits fertiggestellt. Flamencorhythmen, Saxophon- und Trommelklänge schwirren durch den Raum, ab und zu erzittert die Holzbühne leicht unter den kraftvollen Bewegungen der Tänzerinnen. Das freche Durcheinander von Stilen wirkt fremd und mystisch. Allein die Betrachtung der Vielfalt von Farben und Kostümen wäre wohl abendfüllend. Wer das Haus im Wattwiler Bunt – Probelokal und Lebensraum der Rigolotruppe zugleich – betritt, taucht in eine Welt ein, die mit dem Toggenburg draussen fast nichts gemein hat.

Hier in Bunt geben der Regisseur Mädy Eugster, die Tänzerinnen Lena und Christa Roth sowie die Musiker Ferdi Rauber und Francis Petter der neuen Rigolo-Produktion gerade den letzten Schliff.

Für ihre neue Produktion greifen sie mit der Geschichte der Königin von Saba einen Stoff auf, der Lena Roth seit längerer Zeit beschäftigt. «Die Königin von Saba ist eine vereinigende Figur, in der vieles drinliegt», sagt Lena Roth. «Sie ist eine starke Frauenfigur, die für die Liebe und die Sehnsucht nach einem Friedensreich steht.» Die Königin von Saba habe sich für diese Produktion beinahe aufgedrängt, findet Lena Roth: «In ihr fand ich ein Thema verkörpert, das mich schon lange bewegte.»

Erzählung aus dem Alten Testament

Die Bibel, aber auch der Koran sowie eine äthiopische Legende erzählen von der Königin von Saba. Sie ist eine Figur, die verschiedene Kulturen miteinander verbindet. Im Alten Testament beispielsweise berichtet das erste Buch der Könige vom Besuch der Königin von Saba bei Salomon. Das Buch der Könige wurde im Jahre 587 v. Chr. geschrieben und erzählt die Geschichte der Zerstörung Jerusalems, mit der Gott sein Volk für dessen Untreue bestrafte. Die jüdischen Geschichtsschreiber führten die Königin von Saba als Zeugin für die Grösse Jerusalems und seines Königs Salomon an. Um ihre Sehnsucht nach der Zeit auszudrücken, in der ihr Volk noch nicht von Gott abgefallen war und noch in Frieden und Sicherheit lebte, verwendeten die Geschichtsschreiber die Gestalt der Königin von Saba. Diese reiste zu König Salomon, um dessen Reichtum und Weisheit zu prüfen. Salomon hielt dieser Prüfung stand. Die Königin von Saba bezeugte die Weisheit Salomons und Gott, der diesen mächtig gemacht hatte: «Sie sprach zum König: Gelobt sei der Herr, dein Gott, der Wohlgefallen an dir gefunden hat, so dass er dich auf den Thron Israels gesetzt hat.» (1. Könige 10,9). Die Königin von Saba wurde zum Symbol für die Sehnsucht nach einem Friedensreich,

sucht nach einem Friedensreich, nach einem paradiesischen Zustand.

Ein Reich Saba hat es gegeben: Es lag in der Gegend des Stausees von Marib im Süden Arabiens, im Gebiet des heutigen Jemens. Vielleicht hat auch die Königin von Saba tatsächlich gelebt. Eine Begegnung zwischen ihr und dem König Salomon allerdings kann historisch nicht stattgefunden haben, denn Salomon lebte zu einer Zeit, als das sabäische Reich noch nicht existierte.

Die Legende weitergesponnen

Doch um historische Tatsachen geht es den Rigolo-MacherInnen nicht. «Die Tänze der Königin von Saba» interpretieren den biblischen Stoff als eine Friedensbotschaft. «Wir wollen uns für den Frieden einsetzen. Dazu möchten wir nicht die Schrecken des Krieges zeigen, sondern vielmehr dort ansetzen, wo wir eine Hauptursache für den Krieg sehen: Wir glauben, dass Friede nur erreicht werden kann, wenn nicht einseitig männliche oder weibliche Werte unsere Welt dominieren, sondern beide gleichberechtigt sind», sagt Mädy Eugster.

Dort, wo die jüdische Überlieferung endet, führen Rigolos Tänze der Königin von Saba die Geschichte weiter. In Jerusalem verliebt sich die Königin von Saba in den König Salomon. Sich ihm unterzuordnen und

ihr Reich aufzugeben, um bei ihm bleiben zu können, ist sie aber nicht bereit, und so kehrt sie nach Saba zurück. Wo die Überlieferung mit den knappen Worten endet: «Und sie wandte sich um und zog in ihr Land mit ihrem Gefolge», nimmt Rigolo den Faden auf und spinnt ihn weiter: Unterwegs erkennt die Königin, dass sie Salomon Qualitäten hätte geben können, denen in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft zu wenig Wert beigemessen wird. In ihrem Palast angekommen, schliesst sie sich drei Tage lang in ihrem Thronsaal ein. Während sie ihrer Liebe zu Salomon nachsinnt, nimmt diese Liebe vor ihr die Gestalt einer Frau an. Diese preist die Liebe der Königin zu Salomon und sendet ihm vier Geschenke, welche Symbole für die vollkommene Liebe sind, von der sie träumt: Die Hirsch, die Schlange, den Wiedehopf und den Drachen. Diese vier Visionen stehen für die vergessenen Aspekte der Frau. In ihnen verkörpert sich auch die Liebe der Königin und ihre Sehnsucht nach Ganzheit.

Vier Geschenke für Salomon

Die Hirsch steht für Trost und Hoffnung. Im Christentum werden diese Eigenschaften in der Maria verehrt, die sich bedingungslos hingibt, ohne zu fordern. Die übrigen Aspekte aber, die anderen «weiblichen» Qualitäten, hätten in unserer Kultur ihren Platz längst verloren, bedauert Lena Roth: Für die Schlange, die für die Sinnlichkeit steht, gelte dies ebenso wie für den Wiedehopf, der als Botschafter zwischen dem Dies- und dem Jenseits vermittelt. «Der Wiedehopf erinnert uns an sehende Frauen, die wegen ihrer Fähigkeiten als Hexen ver-

brannt wurden», sagt Lena Roth dazu. Das vierte Geschenk, der Drache, ist eigentlich eine Forderung: Der Drache steht für Lilith, die erste Frau Adams, die sich ihrem Mann nicht unterwerfen wollte und deshalb aus dem Paradies vertrieben wurde. Mit Lilith, die wie Adam aus einem Lehmklumpen geformt wurde, fordert die Königin die Anerkennung der drei Qualitäten und eine Liebe ohne Unterwerfung.

Am Ende des Stücks verschwindet die Königin und die visionäre Gestalt, die Tanzende, nimmt ihren Platz auf dem Thron ein.

Tanz als Ausdruck des religiösen und spirituellen Empfindens

Die Königin von Saba drückt ihre Träume aus, indem sie einen nach dem anderen tanzt: Die Hirsch, die Schlange, den Wiedehopf und den Drachen, während der indische Erzähler Pronab Mazumdar das Publikum durch die Geschichte führt. «Der Tanz ist Ausdruck meines religiösen und spirituellen Empfindens», erklärt Lena Roth. «Durch ihn kann ich Kontakt mit einer anderen Realität aufnehmen». Um die Botschaften der Königin darzustellen, hat sie den Flamenco gewählt: «Der Flamenco drückt mehr als andere Tänze Liebe, Sehnsucht und Hoffnung aus. Wie kaum ein anderer Tanz ist er durch Zeiten, Völker, Erdteile gewandert. Er vereint so Elemente verschiedener Kulturen und Religionen in sich.»

Der Ritualtanz – ein Tanzstil, den Rigolo im Laufe der Zeit entwickelt hat – soll Religiosität und Sinnlichkeit zusammenführen. Deshalb die zahlreichen Anlehnungen an Kulturen, die ihre Religiosität durch den Körper ausdrücken: In unserer Kultur sei die Sinnlichkeit oft vom Verstand verdrängt worden, meinen Christa und Lena. Die Rituale, welche die Tänzerinnen in ihr Stück aufgenommen haben, stammen alle aus fremden Kulturen. «Natürlich gibt es auch in unserer Kultur – z.B. in unseren Gottesdiensten – Rituale, aber die sind halt für uns nicht mehr unbelastet.» Es ist aber durchaus nicht so, dass die Rigolos absichtlich keine Elemente der christlichen Kultur verwenden. So war beispielsweise der Einsatz einer Kirchenorgel vorgesehen. Diese Idee war allerdings nicht realisierbar.

Musik zwischen Fremdem und Vertrautem

Die Musik, zu der Christa und Lena Roth tanzen, schrieb der Toggenburger Musiker Peter Roth. Verschiedene Blas- und Perkussionsinstrumente bauen eine Spannung auf zwischen Fremdem und

Vertrautem. Francis Petter spielt die Bassklarinette, das Sopransaxophon und das Tenorsaxophon. Der Perkussionist Ferdi Rauber arbeitet mit exotisch klingenden Instrumenten wie z.B. der afrikanischen Schlitztrommel und der indischen Tampura. Insgesamt sieben Perkussions- und Naturtoninstrumente untermalen die Tänze der Königin von Saba.

Kirchen als Veranstaltungsort

Wenn man die Probe im Wattwiler Übungslokal so verfolgt, sich von den Farben und Klängen entführen lässt, kann man sich gut vorstellen, wie sich das Stück am Ende darstellen wird. Den Rahmen muss man sich jetzt allerdings noch dazudenken: Aufgeführt werden «Die Tänze der Königin von Saba» nämlich fast ausschliesslich in Kirchen. «Unsere Botschaft passt sehr gut in die Kirche. Deshalb haben wir das Stück für die Aufführung in Kirchen konzipiert», erklären Christa und Lena Roth. Sie denken, dass gerade die Kirche deutliche Impulse in Frauenfragen braucht. «Die Tänze der Königin von Saba» können durchaus das Gespräch über die Ökumene anregen. Dabei ist sich Lena Roth bewusst, dass es für viele Leute ungewohnt sein wird, einen Tanz, der auf dem Flamenco aufbaut, in der Kirche zu sehen. Wen überrascht es, dass die Reaktionen der angefragten Pfarrer und Kirchengemeinden enorm unterschiedlich ausgefallen sind. Die Tatsache, dass nun fast alle Aufführungen in Kirchen stattfinden können, beweist aber, dass sich doch einige Pfarrer für die farbenfrohe Inszenierung der Rigolos, die ja auch als eine Art Gottesdienst betrachtet werden kann, haben begeistern lassen.

Rigolo Tanzendes Theater

Die Tänze der Königin von Saba

**Donnerstag 7. bis Sonntag 10. Dezember 1995
Heiligkreuzkirche St.Gallen, 20.00 Uhr**

**Vorverkauf: El Tumi, St.Gallen,
071/23 43 10
Abendkasse ab 19.00 Uhr
Eintritt: Fr. 30.–, ermässigt Fr. 20.–,
Kinder Fr. 15.–**

Weitere Aufführungen:
**02.12.95, Kino Rex, Pfäffikon ZH
12.01.96, Münster, Schaffhausen
18. - 20.01.96, Elisabethenkirche Basel
26.01.96, Lukaskirche, Luzern**

Berichtigung 11/95

In der letzten Seiten-Ausgabe «Rock und Pop. Made in St.Gallen» sind im Artikel «Polizeistund» im Zusammenhang mit dem Jazz-Club Gambrinus ungewollterweise folgende falsche Angaben gemacht worden:
1. Es trifft nicht zu, dass man im Gambrinus ab 21.00 nichts mehr bestellen kann. Essen gibt's im Gambrinus von 17.00 bis 23.30.
2. Im Artikel macht es den Anschein, dass Duo Zemma & Bertényi (Gambrinus-Betreiber) spiele jeden Abend. Es spielt jeden Montag, jeden Mittwoch mit Verstärkung als Gambrinus-Quartett.
3. Der Barpianist ist nicht der Küchenchef. Übrigens: Gambrinus bietet an sechs Wochentagen Live-Musik (Sonntags geschlossen). Unter der Woche bei freiem Eintritt, freitags und samstags kostet's soviel wie ein Kinoticket (Fr. 15.–).

Die Redaktion